

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **102 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D. L. Vischer:

Die Geschichte des Hochwasserschutzes in der Schweiz

Von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert

Bericht des Bundesamtes für Wasser und Geologie, Serie Wasser, Nr. 5, Bern 2003, 207 Seiten, Fr. 48.80.

Die Bundesgesetzgebung für den Wasserbau besteht seit 1877. Die Entwicklung der entsprechend anschliessenden Bautätigkeit in der Schweiz wurde 1977 in einer Zentenarschrift zur Darstellung gebracht. Nun widmet sich die vorliegende Schrift ein Vierteljahrhundert später der Zeit vor 1877 und damit von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert. Wie in der Bundesgesetzgebung beschränkt sich dabei der Begriff Wasserbau auf die vorbeugenden konstruktiven Massnahmen des Hochwasserschutzes und somit auf die Flusskorrekturen, Wildbachverbauungen und Seeregulierungen. In einem ersten Kapitel werden die Arten von Hochwasser und die im Verlauf der Geschichte sich ändernden Deutungsversuche für deren Ursachen skizziert. Gesellschaftliche Entwicklungen werden aufgezeigt, die das 19. Jahrhundert zum Jahrhundert der Gewässerkorrekturen machten. Weitere Kapitel widmen sich den wissenschaftlichen Errungenschaften, die mit den Fortschritten der Wasserbaukunst einhergingen. Die ersten Massnahmen, die sich im Dunkel der Römerzeit und des frühen Mittelalters ausmachen lassen, betrafen kleinere situative Eingriffe an den Ufern. Grössere Massnahmen, die etwa überliefert werden, gehören wohl ins Reich der Fabeln, wie die Umleitung der Lütchine in den Brienzersee oder des Renggbaches in die Kleine Emme. Interessant ist das um 1600 einsetzende Schwellen- oder Wuhrwesen, mit dem die Erstellung von Ufersicherungen zuerst gemeinde- und dann bezirksweise organisiert wurde. Als Kontrapunkt dazu kann die Kanderumleitung in den Thunersee von 1711–1714 gewertet werden, weil sie sich nicht bloss auf Uferbauten beschränkte. Einer genialen Idee entsprungen, aber unbekümmert ausgeführt, wurde sie zum Vorbild der rund 100 Jahre später mit viel Umsicht verwirklichten Linthkorrektur. Für diese präsentiert die Schrift noch eine geologische Begründung, die das bislang vorherrschende Abholzungsparadigma zumindest ergänzt. Die Linthkorrektur wurde ihrerseits zum Vorbild der weitere 50 Jahre später einsetzenden Flusskorrekturen und veranlasste auch die ihnen folgende Ära der Wildbachverbauungen. Zu den Kernaufgaben gehörten zweifellos die

Korrekturen des Alpenrheins ab 1862, der Rhone ab 1863 und der Juragewässer ab 1868, die einlässlich beschrieben werden. Von den vielen anderen kleineren Korrekturen werden jene der Birs im Unterlauf, der Aare zwischen Thun und Bern, der Urner Reuss, der Broye in der Broye-Ebene, der Grosse Emme und des Tessins in der Magadino-Ebene im Sinne von Beispielen behandelt. Die überaus zahlreichen Wildbachverbauungen werden nicht einzeln, sondern in ihren schweizweit gemeinsamen Merkmalen festgehalten. Die an den Projekten massgeblich beteiligten Persönlichkeiten erfahren jeweils eine kurze Erwähnung. In einem besonderen Kapitel werden ihnen drei Kritiker des Establishments gegenübergestellt, deren Anliegen zum Teil heute noch aktuell sind.

Etwas anders gelagert als die Flusskorrekturen und Wildbachverbauungen waren die Seeregulierungen. Sie entstanden im Spannungsfeld zwischen den Seeanliegern und den Siedlungen am Seeauslauf. Diese Siedlungen engten den Auslauf mit ihren Mühlen, Wasserwerken, Brücken, Uferbauten usw. sukzessive ein und stauten den See auf. Entsprechend werden in der Schrift die Seeregulierungen von Luzern, Zürich und Genf ausführlich vorgestellt. Als Beispiel, bei dem die Seeanlieger das Geschehen allein diktierten, wird die kühne Zugerseeabsenkung von 1592 in Erinnerung gerufen.

Titel der französischen Fassung: Histoire de la protection contre les crues en Suisse – des origines jusqu'au 19e siècle.

Bezug: BBL, Publikationen, CH-3003 Bern

H. Wöbse:

Landschaftsästhetik

Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit

Ulmer Verlag, Stuttgart 2003, 304 Seiten, € 79.–, ISBN 3-8001-3217-6.

Das mechanische Weltbild, das unsere Landschaftswahrnehmung bestimmt und von sensiblen Beobachtern als pathologisch empfunden wird, braucht neben einer ökologischen auch eine ästhetische Perspektive, um sich zu verändern: Zu krass scheinen heute die Gegensätze zwischen Kultur und Natur, zwischen Geist und Körper sowie zwischen Subjekt und Objekt geworden zu sein. Symptomatisch sind für diesen Zustand die zahlreichen ökologischen Probleme, die durch die Missachtung der ästhetischen Lebensgrundlage erst entstehen konnten. Die Landschaftsästhetik ist neben der

philosophischen Ästhetik ein junges, wenig behandeltes Thema. Der Autor gibt einen Überblick zu den Tendenzen in der Landschaftsästhetik, regt Verbesserungen an und stärkt das Bewusstsein für landschaftliche Schönheit. Er stellt bisherige Denkgewohnheiten und Wertvorstellungen in Frage und plädiert für weniger Arroganz im Umgang mit Landschaft, für Ganzheit und Integration.

A. Perrenoud, U. Känzig-Schoch, O. Schneider, J.-B. Wettstein:

Exploitation durable des pâturages boisés

Nachhaltige Bewirtschaftung von Wytweiden

Haupt Verlag, Bern 2003, 235 Seiten, CHF 36.–, ISBN 3-258-06703-1.

Quels sont les paysages typiques du Jura? Pour beaucoup de personnes, ce sont les pâturages boisés (en allemand Wytweiden), cette mosaïque d'herbages, de buissons et de petites surfaces boisées pâturées. Ce paysage culturel traditionnel est la résultante d'une longue exploitation agricole et sylvicole extensive. Il offre accessoirement des zones de délasserment attractives à l'être humain et des milieux à une flore et une faune diversifiée. De nouvelles conditions-cadres économiques conduisent à une modification de l'utilisation et donc aussi du paysage. La présente étude montre les conséquences des modifications de l'exploitation pour les pâturages boisés à l'exemple d'un cas concret dans le Jura suisse. En même temps, des mesures pour une gestion durable de ces paysages sont proposées.

Wie?

Das Bezugsquellen-Verzeichnis gibt Ihnen auf alle diese Fragen Antwort.

Was?

Wo?